

Zürich

Kommentar

Die Patientin darf nicht alleingelassen werden

Die Medienmitteilung, die das Spital Limmattal gestern verschickt hat, hätte leicht untergehen können an diesem Tag. Die Aufmerksamkeit lag auf Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli. Sie gab bekannt, wie es mit den Zürcher Spitälern, Rehakliniken und psychiatrischen Kliniken weitergeht. Kurz zusammengefasst: Das Behandlungsangebot wird ausgebaut, und die Institutionen rücken teilweise näher zusammen – Stichwort «integrierte Versorgung».

Unser Gesundheitswesen ist schlecht organisiert.

Zu dieser Botschaft passt die Mitteilung aus dem Limmattal perfekt. «Der Spitalverband Limmattal und Regio Spitex Limmattal arbeiten noch enger zusammen» lautete der Titel. Konkret wird die Spitex ihre Geschäftsstelle in das neue Pflegezentrum des Spitalverbandes verlegen. Damit sind vier Betriebe am gleichen Standort: Spital, Pflegezentrum, Spitex und Rehaklinik. Mit der neuen Spitalliste erhält Zurzach Care den Auftrag, am Spital Limmattal Reha für neurologische und muskuloskelettale Erkrankungen anzubieten.

Wer schon einmal eine kranke Angehörige betreut hat, weiss, wie schlecht unser Gesundheitswesen organisiert ist. Die Kommunikation zwischen Spital, Hausarzt, Spitex und Heim funktioniert oft nicht. Ein alter Mensch, der sich nicht auskennt und keine Begleitung hat, ist verloren.

Der Grund: Die Schweiz ist bezüglich Digitalisierung ein Entwicklungsland – besonders im Gesundheitswesen. Dazu kommt, dass die einzelnen Institutionen lange Zeit nur für sich schauten. Integrierte Versorgung gibt es zwar als Begriff schon lange, nur gelebt wurde sie kaum.

Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli gibt mit ihren Spitallistenentscheiden eine gute Richtung vor. Nun müssen die Betriebe dafür sorgen, dass die Barrieren an den Schnittstellen verschwinden. Dass aus den schön klingenden Konzepten gelebter Alltag wird.



**Susanne
Anderegg**